

Als der Weyerberg um vier Meter wuchs

Anders als in vielen anderen Regionen der Erde steht uns Trinkwasser jederzeit in jeder gewünschten Menge zur Verfügung. Dass das so reibungslos funktioniert, daran arbeitet – von den meisten fast unbemerkt – der Wasser- und Abwasserverband Osterholz. Seit 50 Jahren kümmern sich der Verband und dessen Vorgängerorganisationen darum, dass es aus den Hänen nur so sprudelt. Der morgige „Tag des Wassers“ soll an das Jubiläum und die Entwicklung der Trinkwasserversorgung im Landkreis Osterholz erinnern.

VON LUTZ RODE

Landkreis Osterholz. Hahn auf, Wasser läuft – was heute so selbstverständlich daherkommt, war bis spät in die 1950er-Jahre hinein die Ausnahme: Nur in Osterholz-Scharmbeck und in den Ortskernen von Lilienthal und Ritterhude wurden die Menschen direkt mit sauberem Trinkwasser versorgt, in den übrigen 53 Gemeinden des Landkreises gab es so gut wie keine Versorgung. Vor allem in den Moorgebieten war das ein zunehmendes Problem: Denn das Wasser, das die Menschen dort provisorisch aus dem Untergrund schöpften, war wegen des Eisengehalts kaum genießbar.

Auch das Land sah dringenden Handlungsbedarf für den Aufbau der Trinkwasserversorgung im ländlichen Raum und stellte ein Förderprogramm auf die Beine, für das die Staatlichen Ämter für Wasser und Abwasser zuständig waren. Die Trinkwasserversorgung selbst gehörte damals zwar zu den Aufgaben der Gemeinden – doch schnell war den Beteiligten im Landkreis klar, dass die damals rein ehrenamtlich geführten Verwaltungen mit dem Aufbau der Trinkwasserversorgung überfordert waren. Die Osterholzer Kreisverwaltung nahm deshalb die Leitung vor Ort in die Hand, leitete und organisierte das ehrgeizige Projekt mit dem Ziel, die Menschen flächendeckend mit Trinkwasser zu versorgen.

Verbände brachten Ausbau voran

Zugleich schlug die Geburtsstunde der Wasserbeschaffungsverbände, die den Ausbau voranbrachten. Im Januar 1962 machte der Verband West (zuständig für den Landkreis-Bereich westlich der alten B 6) den Anfang, danach folgte am 30. April 1962 die Gründung des Wasserbeschaffungsverbandes Ost (er deckte den Bereich östlich der Hamme ab). Dritter im Bunde wurde im Juli 1965 der Wasserbeschaffungsverband Mitte, der die Wasserversorgungsprobleme in der verbleibenden Mittelachse des Landkreises lösen sollte – also in dem Gebiet parallel der von Süd nach Nord laufenden Bundesstraße 74. Gründungsmitglieder waren damals im Wesentlichen die ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinden im jeweiligen Gebiet. Die notwendigen Beschlüsse für den Aufbau der Trinkwasserversorgung in dem jeweiligen Verbandsgebiet fassten die Verbandsversammlungen – gleichzusetzen in seiner Stellung wie ein Gemeinderat.

Die ersten sichtbaren Resultate ließen nicht lange auf sich warten. Zunächst wurden Brunnen in den dafür ausgewählten Erschließungsgebieten gebohrt und provisorische Wasserwerke gebaut. Parallel dazu fing man an, das Netz von Trinkwasserleitungen zu schaffen – alles auf der Grundlage der Pläne, die das Staatliche Amt für Wasser und Abwasser in Verden erarbeitet hatte. Die Arbeiten gingen zügig voran: Bereits Ende der 60er-Jahre waren 95 Prozent der Haushalte ans öffentliche Trinkwassernetz angeschlossen. Der Wasserbedarf stieg an, sodass die vorhandenen Kapazitäten schon bald nicht mehr ausreichten. Nach und nach bauten die Verbände also



Auch dieses Kapitel gehört zur Geschichte des Wasser- und Abwasserverbandes: 1967 wurde auf dem Weyerberg eine große Trinkwasserbehälterstation errichtet. Später wurde der Bau mit Erde zugeschüttet – die Bergspitze wuchs dadurch vier Meter in die Höhe.



Die Geschäftsstelle des Wasser- und Abwasserverbandes Osterholz an der Schwaneveder Straße in Meyenburg.

die Wasserwerke und Speicher aus, um so die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser zu gewährleisten.

Der Bauboom dieser frühen Jahre führte unter anderem auch dazu, dass der Weyerberg in Worspede um gut vier Meter in die Höhe wuchs: Der Verband setzte nämlich eine große Behälterstation an die Spitze, die die Höhe über Normalnull auf 56 Meter nach oben schraubte. Der Nutzen der Anlage liegt vor allem darin, dass das Wasser ohne Pumpendruck in die Hammelegrube der Pläne, die das Staatliche Amt für Wasser und Abwasser in Verden erarbeitet hatte. Die Arbeiten gingen zügig voran: Bereits Ende der 60er-Jahre waren 95 Prozent der Haushalte ans öffentliche Trinkwassernetz angeschlossen. Der Wasserbedarf stieg an, sodass die vorhandenen Kapazitäten schon bald nicht mehr ausreichten. Nach und nach bauten die Verbände also

Weite Teile des Kreises werden heute übrigens mit Trinkwasser versorgt, das aus dem Boden des Kreises Rotenburg stammt. Dort errichtete der damalige Wasserbeschaffungsverband Ost gemeinsam mit dem Wasserversorgungsverband Bremerförde in Tarmstedt ein neues Wasserwerk, an dem die Osterholzer mit 56 Prozent be-

teiligt sind. Der Grund dafür ist leicht nachzuvollziehen: In seinem angestammten Gebiet des Ost-Verbandes fanden sich keine geeigneten Wasservorräte. Das Grundwasser ist von der Qualität her nicht für die Wasserversorgung nutzbar. Bis heute ist das Wasserwerk in Tarmstedt mit einer Förderleistung von 14 000 Kubikmetern Trinkwasser am Tag das größte im Verbandsgebiet.

Große Fusion folgte im Jahr 2000

Um die Abwasserentsorgung kümmert sich der Verband Ost seit Mitte der 90er-Jahre: Die Samtgemeinde Hambergen und die Gemeinden Grasberg und Worspede übertrugen die Aufgaben zum 1. Januar 1996 auf den Verband, der dann unter dem Namen Wasser- und Abwasserverband Nord-Ost firmierte. Im Westen strebte die Gemeinde Schwanevede Gleiches an, doch es gab rechtliche Probleme. Erst als



Die Mitarbeiter des Verbandes sind ständig in Sachen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im Einsatz. FOTOS: WAW

zum 1. Januar 2000 der Zusammenschluss der beiden Verbände zum heutigen Wasser- und Abwasserverband erfolgte, übernahm der neue Verband auch die Abwasserentsorgung in Schwanevede.

Der Wasser- und Abwasserverband versorgt heute die Gemeinden Grasberg und Worspede komplett mit Trinkwasser, hinzu kommen weite Teile der Samtgemeinde Hambergen (Axstedt, Oldendorf, Hellingst., Lübbestadt und Steden gehören nicht dazu) sowie die Gemeinde Schwanevede außer Rade und Aschwarden. Auch für Lilienthal, Ritterhude und Osterholz-Scharmbeck liefert der Verband den größten Teil des benötigten Trinkwassers.

Etwa 103 000 Menschen werden vom Wasser- und Abwasserverband Osterholz versorgt. 75 000 Kunden werden direkt beliefert, weitere 30 000 Menschen werden indirekt versorgt.

VERBAND IN ZAHLEN

- Größe des Verbandsgebietes: 560 Quadratkilometer
- Versorgte Einwohner: 105 000 (davon direkt 75 000)
- Durchschnittlicher Wasserverbrauch pro Kopf/Tag: 109 Liter
- Länge des Wassernetzes: 1030 Kilometer
- Trinkwasserförderung: 5,3 Millionen Kubikmeter pro Jahr
- Wasserwerke: 4 (Düngel, Heilsberg, Siedbruch und Tarmstedt, anteilig zu 56 Prozent)
- Förderbrunnen: 22
- Fördertiefe: 70 bis 132 Meter
- Speicheranlagen: 6
- Speichervolumen: 12 500 Kubikmeter
- Hausanschlüsse Abwasser: 16 000
- Gesamtabwassermenge: 1,95 Millionen Kubikmeter pro Jahr
- Kanalnetz: 250 Kilometer Freigefälle, 377 Kilometer Druckrohrleitungen
- Hauptpumpwerke: 147
- Kläranlagen: 3 (Grasberg, Hambergen, Worspede)
- Jahresumsatz: 12,5 Millionen Euro
- Investitionen 2012: 6,8 Millionen Euro

DIE WEGBEREITER

Zur Entwicklung des heutigen Wasser- und Abwasserverbandes Osterholz haben der frühere Oberkreisdirektor **Jasper-Wilhelm Gottschalk** und der damalige Kreisbaumeister **Berthold Knipp** maßgeblich beigetragen. Im ehrenamtlichen Bereich sind zu nennen **Georg Bunger** (Gemeindedirektor von Hambergen), **Albert Reiners** (Bürgermeister von Worspede) sowie **Johann Sudholz** (Bürgermeister von Beckedorf). Die Fusion zum heutigen Wasser- und Abwasserverband Osterholz haben ehrenamtlich als Verbandsvorsitzende begleitet: **Friedrich Humborg** (Schwanevede) und **Heinrich Blanke** (Bürgermeister aus Grasberg). Seit 2006 ist **Bernd Lütjen** (Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Hambergen) Vorsitzender des Verbandes.



Ehrenvorsitzender des Verbandes: Heinrich Blanke. FOTO: KELLER

Auf der Seite der Hauptamtlichen ist **Rolf Jachens** zu nennen. Er übernahm Mitte der 80er-Jahre die Geschäftsführung des damaligen Wasserbeschaffungsverbandes West und war nach der Fusion zum Wasser- und Abwasserverband Osterholz für den technischen Bereich verantwortlich. **Reinhard Sterl** wurde 1979 Geschäftsführer des Wasserversorgungsverbandes Ost, mit der Zusammenlegung der beiden Verbände übernahm er die Gesamtgeschäftsführung. Rolf Jachens schied zum 31. Januar 2003 aus. Seine Position übernahm **Arno Seebek**.